

Arlon, Bibracte, Augustodunum, Alesia

Fünf Tage auf gallorömischen Spuren im Lande der Kelten

Hermann Krüssel

Vom 23. bis 27. April befand sich eine 25 Teilnehmer große Gruppe auf einer Exkursion in Burgund auf den Spuren der römisch-keltischen Geschichte mit den keltischen und römischen Zielen Bibracte, Autun und Alesia. Ausgehend von der alten Kaiserstadt Aachen ging die Fahrt zunächst durch das ehemalige Gebiet der Belger, wo man einen Zwischenstopp in Arlon nahe der luxemburgischen Grenze machte.

Ein kurzer Überblick über Galliens Geschichte

Die Experten sind sich nicht sicher, ob Tongern oder Arlon der älteste römische Ort Belgiens ist. In jedem Fall beeindruckt Arlon mit einem großartigen Museum. Doch fangen wir mit ein paar allgemeinen Hinweisen auf die Geschichte Galliens an. Die Belger (*Belgae*) waren, wie Gaius Julius Caesar in seinem ersten Kapitel des *Bellum Gallicum* erwähnt, nördlich der Seine (*Sequana*) und Marne (*Matrona*) angesiedelt. Zu ihren bekanntesten Stämmen gehörten die Eburonen, deren Anführer Ambiorix in Tongern ein Denkmal errichtet wurde, und die Remer mit der heute bekannten Stadt Reims (*Durocortorum*).

Bekannt ist vor allem der erste Satz aus den *Commentarii de Bello Gallico*: *Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur*. Gallien ist als Ganzes aufgeteilt in drei Teile, von denen den einen die Belger, den zweiten die Aquitaner und den dritten diejenigen bewohnen, die sich in ihrer eigenen Sprache Kelten nennen, in unserer Gallier genannt werden.

Um 600 v. Chr. hatten Griechen in der Nähe der Rhonemündung *Massilia* (heute Marseille) gegründet. Die Bewohner des mittleren, des größten Teils Galliens, waren erstmals von Herodot im 6. Jahrhundert v. Chr. „Keltor“ genannt worden. Eine andere Bezeichnung lautete *Galatai*, entsprechend nannten die Römer sie *Galli*. Seit etwa dem 8. Jahrhundert wurde Gallien von keltischen Volksgruppen besiedelt.

Handel gab es nicht nur im Gebiet der *provincia Narbonensis*, sondern auch im Gebiet der Kelten schon lange vor Caesars Erscheinen. Viele Weinamphoren des Typs Dressels a1 verweisen auf das 2. Jahrhundert v. Chr. Die Kontakte waren aber nicht nur friedlicher Natur. Ab 125 v. Chr. begann Rom mit der Eroberung der Mittelmeerküste und des Rhonetals: 122 v. Chr. wurde *Aquae Sextiae* (Aix-en-Provence) gegründet, 121 v. Chr. die Provinz *Gallia Narbonensis* (etwa die heutige Provence) mit dem 118 v. Chr. gegründeten Verwaltungszentrum *Narbo*. Wenig später bekamen die Römer Konkurrenz durch die 113

v. Chr. einfallenden germanischen Stämme der Kimbern und

Teutonen. 105 v. Chr. schlugen diese Stämme an der Rhone

bei *Arausio* (Orange) die Römer! Erst 102 v. Chr. besiegte

der römische Feldherr Gaius Marius die Teutonen bei *Aquae*

Sextiae. 101 v. Chr. siegte er in Oberitalien nahe dem Ort

Vercellae (Vercelli) dann auch über die Kimbern. Bekannt

wurde Gallien dann in den Jahren 58-52 v. Chr., als Gaius

Julius Caesar einen Stamm nach dem anderen eroberte.

Das eroberte Gebiet reichte im Osten bis an den Rhein als

natürliche Grenze. Wichtige Stationen für Caesar waren

Bibracte, der Hauptort der mit den Römern befreundeten Häduer, in dessen

Nähe eine große Schlacht zwischen den Helvetiern und Caesars Truppen

stattfand und wo Caesar einen Teil seines *Bellum Gallicum* schrieb, sowie

Alesia, der Ort der sieben Jahre später stattfindenden Entscheidungsschlacht.

Bibracte und *Alesia* stehen also gewissermaßen für den Ausgangspunkt und

den Höhepunkt des Wirkens Caesars in Gallien. Diese beiden Orte sollten neben

Autun auch Ziele der Exkursion werden, doch zuvor ging es nach Arlon.



Triumph über nichtrömische Krieger auf dem Ehrenbogen von Orange. Deutlich zu erkennen sind lärmende Carnyces, das Blasinstrument der Kelten mit dem Wildschweinkopf zwischen 300 v. und 200 n. Chr.; doch um welche Völker handelt es sich bei den Besiegten?



Weinamphoren vom Typ Dressel 1a zeugen von Weinhandel schon im 2. Jhd. v. Chr. zwischen Italien und Gallien.

Ein Mähwagen und andere Entdeckungen in Arlon

Unsere Fahrt führte durch viele Anhöhen und Wälder. Diese Beobachtung war wohl auch namensgebend für *Orolaunum*, einen *vicus* an der Semois im Gebiet der Treverer, heute im südöstlichsten Landesteil Belgiens liegend. Bei diesem *vicus* handelte es sich noch um einen Ort, ein Dorf, einen Zusammenschluss mehrerer Gehöfte im Gebiet der *Galla Belgica*, der einen Teil der *civitas* der Treverer bildete, allerdings mit Stolz auf seine germanischen Wurzeln. *Orolaunum* gehörte als *vicus* auch zu einem *pagus*. Wir wissen, dass die Helvetier insgesamt vier *pagi* hatten, darunter den tigurinischen *pagus*. Es hat sich ein im Museum von Arles befindlicher Votivstein – man darf von etwa vier Steinen insgesamt ausgehen – mit der Nennung eines *pagus* erhalten, unglücklicherweise aber lässt sich der Name nicht mehr rekonstruieren: Zur Ehre des göttlichen Kaiserhauses ... für den Genius des ... Pagus und ... mit seinen gebührenden Ornamenten ... setzte (x) (diesen Altar?/Tempel?/diese Porticus?)¹. Grenzort war sowohl *Orolaunum* mit seiner Lage zwischen Germanen und Galliern genauso, wie es heute Arlon ist, das nur vier Kilometer von Luxemburg und 15 Kilometer von Frankreich entfernt liegt. Aus *Orolaunum* wurde Arlon bzw. im heimischen Dialekt Arel, die bewaldete Anhöhe. Hier befindet sich die Wasserscheide zwischen Rhein und Maas. Während die meisten Quellen in der Nähe ihr Wasser zum Rhein fließen lassen, fließt das Wasser der hier entspringenden Semois zur Maas. Zwischen Arlon und Trier, dem späteren Hauptort der Treverer (*Augusta Treverorum*), befindet sich vier Kilometer von Arlon entfernt heute das Großherzogtum Luxemburg. Die alten lateinischen Schriftsteller haben diesen *vicus* nicht erwähnt. Trotzdem gibt es eine Diskussion darüber, ob Tongern, Tournai oder eben Arlon der älteste Ort Belgiens ist. Dass es sich in keltisch-römischer Zeit um einen Hauptort der Treverer in wirtschaftlicher und kultureller Blüte gehandelt haben muss, geht daraus hervor, dass sich hier in römischer Zeit der Kreuzungspunkt zweier römischer Straßen (Reims-Trier und Tongern-Metz) befand. Beide Straßen konnten einen Wanderer von *Atuatuca Tungrorum* nach Osten und von *Augusta Treverorum* nach Norden weiter in das *Oppidum Ubiorum* führen. Doch macht auch ein Besuch im Archäologischen Museum den Rang des *Vicus Orolaunum* deutlich.



[I]N HON[OREM] DOMVS DIVINAE
...
G[EN]([IO]) P[AGI] E [...]
...] CVM SVI[S] ...
...] POSVIT [...?]¹

Das Archäologische Museum wartet mit Überraschungen auf. Es handelt sich um die größte Sammlung von gallorömischen Steinblöcken in Belgien. Dies ist zunächst erstaunlich, bedenkt man, dass die bis zu geschätzt vier Tonnen schweren Blöcke aus Kalkstein nicht nur aus dem Gebiet Luxemburgs herangeschafft, sondern auch einige Höhenmeter hoch bis auf den 404 m hoch gelegenen Ort transportiert werden mussten. Während Städte wie Köln und Trier auf Wasserstraßen zurückgreifen konnten, dürfte sich das kleine Flüsschen der Semois als zu klein erwiesen haben, zumal der Fluss ja hier als Quelle entsprang. Die Steinquader, die zum überwiegenden Teil im Boden von Arlon gefunden wurden und seit dem 17. Jahrhundert wiederentdeckt wurden, werden thematisch gegliedert repräsentiert: Militär, Religion und Alltagsleben.

Beginnen wir mit dem Militär. Das Leben der Gallier änderte sich, als die römischen Legionäre unter Caesar kamen. Wie man sich diesen Moment vorstellen kann, zeigt ein noch gut erhaltenes Relief im Museum: Drei Kavalleristen einer Hilfstuppe (*ala*), gesichert durch einen Brustpanzer, nähern sich auf ihren Pferden mit einer in der rechten Hand erhobenen Lanze. Eine *Spatha*, ein langes Schwert, hängt vom Wehrgehenk herunter.



Drei Kavalleristen einer römischen Reiterabteilung. Der Helm des linken Reiters verweist in die Mitte oder erste Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr.

Bibracte, das alte Oppidum der Häduer mit dem keltischen Bellevue

Für die Reisegesellschaft ging es weiter nach Burgund in das Land der Kelten und dort besonders in die Hauptstätten der Häduer. Als Standort war Autun, das römische Augustodunum, gewählt worden. Die erste Tagesfahrt aber führte in den waldreichen Nationalpark des Morvan nach Bibracte, 25 km von Autun entfernt. In der lateinischen Literatur taucht der Name Bibracte nur bei Caesar und Hirtius, seinem Sekretär, bezüglich von Aufhalten Caesars in Bibracte auf. Im ersten Kriegsjahr heißt es in den *Commentarii Belli Galli* im ersten Buch:



Am Fuße des Mont Beuvray auf dem Weg nach Bibracte

Postridie eius diei, quod omnino biduum supererat, cum exercitui frumentum metiri oporteret, et quod a Bibracte, oppido Haeduorum longe maximo et copiosissimo, non amplius milibus passuum XVIII aberat, rei frumentariae prospiciendum existimavit. (Bell. Gall. 1,23,1)

Caesar war der Meinung, dass er am nächsten Tag, weil überhaupt nur noch zwei Tage blieben bis zum Termin, an dem für das Heer das Getreide zugemessen werden musste, und weil er von Bibracte, der weitaus größten und vorratsreichsten Festung der Häduer, nicht weiter als 18 Meilen entfernt war, für die Getreideversorgung Vorsorge treffen müsse.

In dieser Ersterwähnung tauchen viele Informationen auf: Bibracte ist ein Oppidum, nicht irgendeins, sondern das mit Abstand größte, damit auch der Hauptort der Häduer. Offensichtlich lagerte hier in einem Oppidum, das mit Abstand die meisten Vorräte barg, auch Getreide in einem solchen Maße, dass Caesar damit seine drei Legionen versorgen konnte. Eine Entfernung von 18 Meilen entspricht etwa dreißig Kilometern. Gleich im nächsten Satz wird Bibracte ein zweites Mal von Caesar erwähnt (Bell. Gall. 1,23,1): *iter ab Helvetiis avertit ac Bibracte ire contendit*. Die Getreideversorgung stand ganz oben auf der Tagesordnung; sie war so wichtig, dass Caesar sogar von der Verfolgung der Helvetier für einen Moment abließ und sich schleunigst nach dem namentlich gleich zwei Mal erwähnten großen Ort Bibracte machte. Bibracte war ohne Zweifel ein wichtiger Ort, der auch im Laufe des Gallischen Krieges mehrfach in den Blickpunkt rücken sollte.

Doch es sollte bis zum siebten Kriegsjahr, also bis 52 v. Chr., dauern, bis Caesar ein zweites Mal in Bibracte erschien: *eo cum Eporedorix Viridomarusque venissent et de statu civitatis cognovissent, Litavicum Bibracte ab Haeduis receptum - quod est oppidum apud eos maximae auctoritatis -, Convictolitavem magistratum magnamque partem senatus ad eum convenisse, legatos ad Vercingetorigem de pace et amicitia concilianda publice missos, non praetermittendum tantum commodum existimaverunt* (Bell. Gall. 7,55,4).

Als dorthin Eporedorix und Viridomarus gekommen waren und Erkundigungen über den Zustand der Bürgerschaft eingezogen hatten, dass Litavicus von den Häduern aufgenommen worden war in Bibracte, welches die Festung mit dem größten Ansehen bei ihnen ist, und dass der Amtsträger Convictolitavis und ein großer Teil des Rates zu ihnen gekommen seien und dass zur Gewinnung von Frieden und Freundschaft offiziell Gesandte zu Vercingetorix geschickt worden seien, glaubten sie, eine so große Gelegenheit nicht verstreichen lassen zu dürfen.

Hier hat sich das Blatt gegen die Römer gewendet. Bibracte ist zum Rückzugsort für Gegner Caesars geworden, hier treffen sich diejenigen, die die Stimmung der keltischen Bevölkerung beeinflussen können! Überhaupt ist Bibracte nicht nur die mit Abstand größte Festung, sondern genießt auch das größte Ansehen. Diese Feststellung ist Caesar eine zweite Parenthese wert. Und ausgerechnet hier drehte sich das Blatt unter den Kelten gegen die Römer. Wenig später heißt es bei Caesar:

Itaque interfectis Novioduni custodibus quique eo negotiandi aut itineris causa convenerant, pecuniam atque equos inter se partiti sunt, obsides civitatum Bibracte ad magistratum deducendos curaverunt ... (Bell. Gall. 7,55,5)

Deshalb haben sie, nachdem in Noviodunum die Wächter und die Menschen, die wegen des Handels

OPPIDUM BIBRACTE

oder auf einer Reise dorthin gekommen waren, Geld und Pferde untereinander aufgeteilt und Geiseln der Bürgerschaften zum Amtsträger nach Bibracte führen lassen.

Welch ein Frevel aus der Sicht Caesars: Die Gastfreundschaft wird in *Noviodunum* verletzt, Händler und Reisende können ihres Lebens nicht mehr sicher sein, und Bibracte wird zum Hauptort, wo die keltischen Stämme, um ihre Entschlossenheit zu unterstreichen, ihre Geiseln hinschicken. Im Verlaufe dieses entscheidenden Kriegsjahres gehen die Häduer soweit, dass sie das Oberkommando übernehmen wollen.

Als man sich nicht einig wird, wird ein Landtag nach Bibracte einberufen: *Re in controversiam deducta totius Galliae concilium Bibracte indicitur* (*Bell. Gall.* 7,63,5). Der Leser gewinnt immer mehr den Eindruck, dass sich hier inzwischen die Keimzelle der antirömischen Aktionen befindet. Allerdings können die Häduer ihren Wunsch nicht durchsetzen, Vercingetorix wird in seinem Gastspiel in Bibracte der Oberbefehl übertragen. Ein letztes Mal erwähnt Caesar Bibracte an exponierter Stelle. Nach dem Sieg der Römer über die vereinten keltischen Stämme beschließt Caesar, höchstpersönlich in Bibracte zu überwintern: *Ipse Bibracte hiemare constituit* (*Bell. Gall.* 7,90,7). Ein deutliches Zeichen dafür, dass die Römer die Herren des Landes bleiben. Hier entsteht nun auch ein Teil des *Bellum Gallicum*.



Das keltische Belleme: Genug Platz für eine Versammlungsstätte des gallischen Landtages und eine phänomenale Aussicht nach Südwesten auf das Land der Arverner

In diesem Werk folgt nur noch eine allerletzte Information, dass man in Rom ein Dankfest über einen Zeitraum von zwanzig Tagen gefeiert hat. Caesar verließ erst, wie sein Sekretär Hirtius mitteilt, mit einer Kavallerie-Eskorte am letzten Tag des Jahres 52 v. Chr. Bibracte, um auf die 13. Legion zu stoßen, die im Gebiet der benachbarten Bituriger stationiert war, und er führte diese mit der ganz in der Nähe sich befindenden elften Legion zusammen:

Ipse cum equitum praesidio pridie Kalendas Ianuarias ab oppido Bibracte proficiscitur ad legionem XIII, quam non longe a finibus Haeduorum conlocaverat in finibus Biturigum, eique adiungit legionem undecimam, quae proxima fuerat. (*Bell. Gall.* 8,2,1)

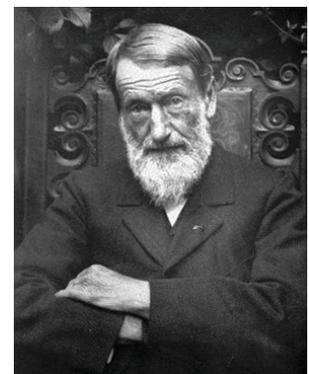
Ein letztes Mal wird Bibracte von Hirtius kurze Zeit später als Stätte eines von Caesar durchgeführten Gerichtstages erwähnt, in dessen Verlauf die Biturigen sich hilfesuchend an ihn wenden, weil sie von den Carnuten angegriffen worden waren. Auf diese Bitte hin verlässt Caesar das Winterlager, in dem er sich gerade einmal 18 Tage aufgehalten hatte, und macht sich mit der 6. und 13. Legion auf die Verfolgung der Carnuten. Ruhe war bei den Kelten noch immer nicht eingekehrt. Bibracte wurde fortan in der lateinischsprachigen Literatur nun nicht mehr erwähnt.

Die Geschichte der Wiederentdeckung Bibractes ist verbunden mit Jacques-Gabriel Bulliot (* 17. Januar 1817 in Autun; † 13. Januar 1902 in Autun), einem Weinhändler in Autun. 1864 fand der Amateurarchäologe überall Mauern auf dem Mont Beuvray. Es war der Anfang der



Das wiederaufgebaute Haus, das Hôtel des Gaules, in dem Jacques-Gabriel Bulliot lebte

neuezeitlichen Geschichte Bibractes. Napoleon III. unterstützte ihn 1867 finanziell, die Forschungen konnten losgehen, und es gelang ihm, die vorherrschende Meinung der Wissenschaftler, Bibracte läge unter Autun, zu widerlegen. Sein bescheidenes „Hôtel des Gaules“, in dem Bulliot auf dem Grabungsgelände lebte, ist wiederaufgebaut worden. ~~Joseph Déchelette, sein~~



Jacques-Gabriel Bulliot
Quelle: Wikimedia Commons



AUGUSTODUNUM

Autun, die prächtige Stadt des Kaisers Augustus

Die Führung durch das antike Autun wartete zunächst mit einer Überraschung auf. Der Treffpunkt war einige hundert Meter vor der Stadt Autun. Hier befindet sich am Zusammenfluss von Arroux und Ternin der Ortsteil La Genetoye (d.h. wo der Ginster sprießt) auf einer Fläche von 45 Hektar. Auf diesem Gelände fanden Archäologen neben dem Tempel noch ein Handwerker-viertel, eine Nekropole und mittels Luftbildaufnahmen in wenigen hundert Metern Entfernung sogar ein Theater, das von 2014 bis 2016 teilweise ausgegraben wurde. Mit rund 200 ha, etwa so groß wie Bibracte, ist dieses Gesamtgelände mit dem Tempel und dem römischen



Auch die Ruinen des gallo-römischen Umgangstempels beeindrucken noch.



Welche Gottheit wurde in dieser Nische verehrt?

Theater eines der größten gallorömischen Ansiedlungen im gesamten Gebiet Galliens. Aber trotz aller Forschungen im letzten Jahrzehnt ist dieser Vorort Autuns immer noch rätselhaft.

2013 begannen Ausgrabungen in der Nähe des Turms dieses gallorömischen Heiligtums. Die Archäologen konnten Spuren einer Besiedlung aus der Latènezeit, genauer aus der jüngsten vorrömischen Eisenzeit nachweisen und zwar aus der sogenannten Zeit LT D (150–15 v. Chr./0). Dieses kulturelle Zentrum lässt sich allerdings kaum mehr näher bestimmen. Man geht davon aus, dass ein erster Tempel aus Holz mit einem Umgang in den 50er Jahren n. Chr. erbaut worden ist, gegen Ende des ersten Jahrhunderts scheint ein zweiter, größerer Tempel aus Stein errichtet



So könnte die Fassade des Tempels ausgesehen haben.

worden zu sein, dessen Überreste heute noch zu sehen sind. Weitere Gebäude standen in nächster Nähe. Diese Tempelanlage wurde etwa 250 Jahre besucht. Man liest von einem sogenannten Janustempel, aber mit dem römischen Gott hat der Tempel gar nichts zu tun, er ist aus der Bezeichnung *temple de Genetoye* entstanden. Mächtig sind auch noch die Ruinen, allein die noch erhaltene Höhe der steinernen Cella, die den hölzernen Vorgänger der Kelten abgelöst hat, bemisst sich auf 24 Meter bei 2,2 m Dicke, die Seitenlänge des fast quadratischen Turms beträgt etwas über



Sah so das Viertel Genetoye in augusteischer Zeit aus? Im Mittelpunkt befindet sich der gallo-römische Umgangstempel, rechts daneben ein Theater. Detail aus einem Blatt, das die Führerin mitgebracht hatte.

16 Meter. Dass dieser Turm mit seiner Umgebung im Mittelalter als eine Art von Kastell diente, dürfte dazu beigetragen haben, dass er heute immer noch steht. Der nicht mehr vorhandene Eingang befand sich im Osten. Nischen und drei Fenster an jeder Seite bestimmen die Fassade. Deutlich zu sehen ist eine Nische in der Mitte der Innenseite, doch lässt sich nicht mehr bestimmen, welche Gottheit hier verehrt

EXCURSIO CELTICA

die Via Agrippa zu zählen ist, die vom *Cardo Maximus* unterbrochen wurde. Durch die *Porte de Rome* führte der Weg weiter nach *Cabillonum* ins heutige Chalon-sur-Saône, dem wichtigen Grenzort zwischen Häduern und Sequanern an der Saône. Weitere Straßen führten nach *Vesontio* (Besançon) oder über *Alesia* nach Troyes (*Augustobona Tricassium*), nach Orléans (kelt. *Cenatum*, röm. *Aurelianum*, Clermont (*Augustonemetum*), Auxerre (*Autessiodurum*) oder Dijon (kelt. *Diviodunum*, röm. *Divio*). Der Arroux ermöglichte einen Warentransport bis zur Loire (*Liger*) und darüber hinaus.²¹ Augustodunum wurde eine der größten Städte im Westen des Imperium Romanum und zu einem Nabel Galliens mit einer strategisch sehr guten Lage und einer Infrastruktur, die nach und nach den Bewohnern viele Annehmlichkeiten bot, von denen man in Bibracte nur hätte träumen können. Augustodunum bot seinen Bewohnern zugleich gar das größte und das drittgrößte Theater ganz Galliens, dazu das größte Amphitheater. Verständlich, dass Pompeius Mela Mitte des ersten Jahrhunderts, auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch nicht alles ausgebaut war, Augustodunum als die opulenteste Stadt im Gebiet der Häduer bezeichnete.²² Darüber hinaus konnten die Söhne des gallischen Adels hier eine exzellente Ausbildung erhalten²³. Autun wurde für über 300 Jahre ein Zentrum der Romanisierung.²⁴

Wir hatten mit Autun einen wirklich zentralen Standort für unsere Exkursion gewählt. Weitere Ziele waren von hier aus Vézelay und die Fontaines Salées südlich von Saint-Père bei Vézelay²⁵. Doch bleiben wir auf den römischen Spuren. Am letzten Tag sollte unser Weg uns auf der Rückfahrt in den Norden zum Rheinland noch nach Alesia führen.

Alesia

Die letzte Station unserer Exkursion führte uns in das Jahr 52 v. Chr. zurück nach Alesia im Gebiet der Mandubier. Es war zugleich die letzte Station eines von den Römern freien Gallien. In diesem Jahr fand bekanntlich die entscheidende Schlacht zwischen den römischen und den gallischen Truppen unter der Führung von Vercingetorix statt. Caesar sollte 58 v. Chr. als Prokonsul die Provinzen Gallia Cis- und Transalpina verwalten, doch jedes Jahr kam es zu Feldzügen und im Jahre 52 v. Chr. zu den Ereignissen von Alesia, bei denen die Zukunft Galliens auf dem Spiel stand. Es war ein Eroberungsfeldzug Caesars, der aus heutiger Sicht nicht zu rechtfertigen ist. Aber einer solchen

Rechtfertigung dienten die sieben Bücher des *Bellum Gallicum*, ein Buch für jedes Jahr. Gallien war keine Einheit, und ein gemeinsames Vorgehen gegen Caesar fand erst im siebten Kriegsjahr unter der Führung des Arverners Vercingetorix statt. 58 wurden die Helvetier auf ihrem Exodus an die Atlantikküste (!) im Gebiet der Häduer vor Bibracte geschlagen, 57 wurden die Belger geschlagen, 56 verlagerte sich der Krieg an die Atlantikküste, 55 wurden Rhein und Ärmelkanal überquert, 54 gab es eine zweite Expedition nach Britannien sowie einen weiteren Krieg gegen die Belger, 53 wurden die Belger vernichtet, wobei Caesar der Rachegedanke gegen Ambiorix trieb. 52 gab es endlich eine große Koalition gegen Caesar, die allerdings mit einer Niederlage vor dem unzugänglichen, hoch gelegenen Oppidum von Alesia endete, als nach Monaten ein gallisches Entsatzheer eintraf und es zur entscheidenden, lange auf des Messers Schneide stehenden Schlacht kam. Caesar schrieb zu seiner



Experimentelle Archäologie in den Außenanlagen

Rechtfertigung im Winter 52/51 in Bibracte das *Bellum Gallicum*, das lange die einzige Quelle war; schriftliche Zeugnisse von Seiten der Gallier gab es so gut wie keine. Doch seit dem 19. Jahrhundert legte die moderne Archäologie ihrerseits Spuren frei. Münzen, Rüstungen, Pferdeskelette, vor allem aber die römischen Befestigungsgräben – die Beweislast ist erdrückend. Heute weiß man, dass die Ereignisse sich im heutigen Alise-Sainte-Reine ereignet haben. Das siebte Buch des gallischen Krieges ist sehr, sehr umfangreich und enthält zu großen Teilen die Ereignisse von Alesia. Caesar hatte zwei Befestigungslinien



In den Außenanlagen des Museums von Alesia

ALESIA

mit mehr als zwanzig Lagern erbaut, eine Linie, um die Belagerten im Oppidum nicht entkommen zu lassen, eine zweite Linie, um sich gegen den zu erwartenden Angriff von außen zu schützen. Tatsächlich gingen nach einem Monat die Lebensmittel aus, was zu dramatischen Szenen im Oppidum führte bis hin zum Vorschlag von Kannibalismus. Endlich kommt auch die erwartete Hilfsarmee, doch die 240.000 Infanteristen und 8.000 Reiter ziehen letztlich den Kürzeren. Mit der Auslieferung des Vercingetorix ist nach eineinhalb bis zwei Monaten die Freiheit Galliens endgültig Vergangenheit. Es beginnt die gallorömische Epoche, in der die keltische Kultur mit der römischen verschmilzt mit Konsequenzen für Verwaltung, Religion, Architektur und Sprache. Diese Verschmelzung statt Vernichtung zeigt sich schon in Alesia: Das Oppidum Alesia erhält im ersten Jahrhundert n. Chr. ein 5.000 Zuschauer fassendes Theater, ferner einen römischen Tempel, eine Basilica als administratives Zentrum, natürlich auch ein Forum als Mittelpunkt und Wohn- und Arbeitsquartiere der Handwerker.



Links Römer, rechts Gallier



Gallier mit Carnyx und Signum (Wildschwein).

Mit großer Spannung betraten wir das Museum, den Muséoparc Alésia, der sich die didaktische Umsetzung der Ereignisse von 52 v. Chr. zum Ziel gesetzt hat. Wer aber zunächst noch einen Blick in das Außengelände nimmt, erhält eine Vorstellung von den gewaltigen Befestigungswerken der Römer. Ein Entkommen der ausgehungerten Gallier war nicht möglich. Überall Wachttürme und Fallen – eine Maueranlage, die an die schlimmen Zeiten der Mauer der DDR erinnerte. Sogar experimentelle Archäologie wird hier betrieben. Anschaulich erfährt der Besucher, was die Kelten mit ihren Öfen herstellen konnten. Aber der eigentliche Höhepunkt wartet im Museum. Schon beim Betreten der Ausstellung wird der Besucher in das Kriegsgeschehen versetzt. Ohrenbetäubend sind die sogenannten *carnices*, mit denen die Kelten ihre Gegner einschüchtern wollten. Sie erinnerten uns an die Vuvuzela, das „Musik“-instrument der Südafrikaner während ihrer Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2010. Wer durch die Provence mit aufmerksamen Augen fährt, entdeckt diese Carnyx mehrfach wieder,



Sicht von Alesia nach Süden



Tropaion auf dem Ehrenbogen von Orange mit Signum (Wildschwein) und Carnices

z.B. an dem Ehrenbogen von Orange. Didaktisch ist dieses

Museum ausgezeichnet ausgestattet. Viele Tafeln, ganze Panoramen zeigen anschaulich die Situation des Jahres 52 v. Chr., z.B. eine Sicht von Alesia aus nach Süden, die deutlich macht, wie das freie Gallien allseits von den Römern schon umgeben war. Der Blick nach Süden zeigt hinter einer Mauer die römischen Lager, dahinter die keltischen Städte Vienna und Gergovia, im Hintergrund am Mittelmeer (*internum mare*) Marseille, die alte Stadt